

Wissen: Barock (1600–1720)

Zeitumstände

Der **Dreißigjährige Krieg** (1618–1648) hatte weitreichende Folgen für das soziale und kulturelle Leben. Er besiegelte zugleich die **Zerrissenheit des Deutschen Reiches** und sorgte dafür, dass der **Absolutismus** sich an einer Vielzahl kleinerer und größerer Höfe verwirklichte. Im Zentrum der hierarchischen Ordnung stand der durch Gott legitimierte Fürst, der seine Macht durch **Prachtentfaltung im Diesseits** zeigen konnte. Auf der anderen Seite bot der Blick auf das Jenseits mit Gottes Gericht endgültige Sicherheit in einer gefährlichen und von Umschwüngen gekennzeichneten Welt.



Pieter Claesz: Imbiss mit großem Römer, Silbertazza, Taschenuhr und Buch (1636)

Motive

Drei zentrale Motive sind prägend für das barocke Weltbild:

„**Carpe diem**“ (Nutze den Tag!): Aufruf, das Leben zu genießen und nicht an den Tod zu denken

„**Memento mori**“ (Bedenke, dass du sterben musst!): Appell, sich der eigenen Vergänglichkeit zu erinnern

„**Vanitas**“ (Vergänglichkeit): Betonung der Begrenztheit weltlichen Seins im Gegensatz zur göttlichen Ewigkeit

Bevorzugtes Genre

Das **Sonett** spiegelt den Wunsch nach enger formaler Struktur wider. Es besteht aus zwei Strophen mit je vier Versen (**Quartette**) und zwei Strophen mit je drei Versen (**Terzette**). In Sonetten wird häufig das Versmaß des **Alexandriners** (sechshebiger Jambus mit Zäsur nach der dritten Hebung) genutzt, um durch die Zäsur (den Einschnitt) inhaltliche Gegensätze darzustellen. Ein **verschränkter Reim** (Kreuzreim, umschließender Reim) ermöglicht eine einheitliche thematische Führung. Die Quartette führen in das Thema ein und entfalten es bildlich; die Terzette enthalten oft eine Schlussfolgerung mit moralischer Mahnung.

Lyrik des Barock

Die **formale Strenge** in Barockgedichten entsprach den zeitgenössischen Vorstellungen von Schönheit und Ästhetik. Durch die hohe Dichte von **sprachlichen Mitteln der Bildlichkeit** (Allegorie, Metapher, Personifikation, Symbol) konnten die **abstrakten, oft antithetischen Themen** wie irdisches und himmlisches Leben, Schein und Sein, Wollust und Tugend veranschaulicht werden.

Bildlichkeit

Die **Bilder** im Barock waren kein individueller Ausdruckswille, sondern in ihrer **Zeichenhaftigkeit festgelegt**. Der Schädel etwa galt als Sinnbild für den Tod, die Uhr gemahnt an die ablaufende Zeit.

- **Barocke Embleme** sind dreiteilige Darstellungen, über die ein tieferer Sinn vermittelt wird. Dabei verweist die **Inscriptio** auf den gedanklichen Kern, während die **Pictura** den inhaltlichen Teil präsentiert. Die **Subscriptio** verbindet Inscriptio und Pictura und gibt Verständnishinweise.
- **Barocke Allegorien** bringen einen Gedanken oder Begriff bildlich zum Ausdruck. Die Grundlage dieser „uneigentlichen“ Ausdrucksweisen bilden Metaphern, sehr häufig in Form von Personifikationen.

Informationen

Information

Sonett

Das Sonett (von latein. sonare: „tönen“) ist ein 14-zeiliges Gedicht, bestehend aus zwei Vierzeilern (= Quartetten) und zwei Dreizeilern (= Terzetten). Das klassische Reimschema der ursprünglich aus Italien stammenden Gedichtform (abba abba cdc dcd) wurde schon früh variiert. Mit der strengen äußeren korrespondiert die innere Form: Meist gibt es nach den Quartetten eine deutliche inhaltliche Zäsur.

So stellen die Quartette in These und Antithese das Thema des Gedichts in bildhafter Form dar. Die Terzette konzentrieren diese Beispiele und führen die Gegensätze oft im Schlussvers zu einer Bilanz, die in pointierter Form die Aussage des Gedichts enthält. Das Sonett besitzt dadurch eine sogenannte Klimax- oder Finalstruktur. Diese starke rhetorische Prägung spiegelt sich auch im Reichtum der verwendeten rhetorischen Figuren wider: Parallelismen, Antithetik

und Häufung (Kumulation) der metaphorischen Beispiele (Exempla), aber auch Variationen des Grundmusters sind charakteristisch für das Sonett des 17. Jahrhunderts. Der gängige Vers des Barocksonetts ist der Alexandriner, ein 12- bis 13-silbiger jambischer Vers mit einer festen Zäsur nach der dritten Hebung, der sich zur Hervorhebung der antithetischen inhaltlichen Struktur besonders gut eignet.

Dass gerade im Zeitalter des Barock, einer Epoche von Krieg und Chaos, diese strenge und klare Form des Sonetts besonders dominierte, ist kein Zufall: Das Sonett konnte wie keine andere Gedichtform die Widersprüchlichkeit des Zeitalters in eine klare Form zwingen und durch die Schlusspointe auch Lösungen anbieten. So entsprach diese klare Form dem Bedürfnis nach Ordnung, welches in der Realität nicht befriedigt werden konnte.

Information

Vanitas

Die Epoche des Barock war tief greifend durch die Allgegenwart des Krieges und die damit verbundene Unsicherheit in allen Bereichen geprägt. Die ständige Konfrontation mit der Vergänglichkeit aller irdischen Existenz führte dazu, dass dem aus der Antike stammenden Motiv der **Vanitas** (Nichtigkeit) eine zentrale Bedeutung zukam. Den Zeitgenossen erschien vor dem Hintergrund der politischen und religiösen

Umwälzungen und des ständig drohenden Todes alles irdische Leben bedeutungslos. Eine Reaktion auf diese Unsicherheit bestand in der Mahnung, sich seiner eigenen Sterblichkeit stets bewusst zu sein (**Memento mori**! – „Bedenke, dass du sterblich bist!“), um im Sinne der christlichen Heilserwartung für den Tod und das jüngste Gericht bereit zu sein, indem man durch eine tadellose Lebensführung sein Seelenheil nicht gefährdete.

Information

Stoizismus

Unter Stoizismus versteht man eine antike Philosophenschule, benannt nach ihrem bevorzugten Versammlungsort (gr.: stoa poikile = Wandelhalle in Athen). Das Ideal der Stoiker ist der Weise, der vernunftgerecht handelt, seine Affekte beherrscht und dabei auch Leiden ruhig erträgt, indem er seine Tugend in den Wechselfällen des Schicksals bewahrt.

Information

Carpe diem! (Nutze/Genieße den Tag!)

Das Motto „Carpe diem!“ geht auf den römischen Dichter Horaz (65–8 v. Chr.) zurück. Es stellte eine zweite Reaktion auf das Lebensgefühl der Unsicherheit und der Vergänglichkeit aller Dinge dar – nämlich gerade angesichts der Unwägbarkeiten menschlicher Existenz sein Leben jeden Tag intensiv zu genießen und sich an den sinnlichen Genüssen wie der Liebe, dem Wein, der Kunst u. Ä. zu erfreuen.